

Kunstproduktion in Straßburg und Colmar in der Spätgotik (1470 – 1500)

Bei einem seiner Besuche im Elsass macht Maximilian I., Kaiser des Heiligen Römischen Reichs deutscher Nation, 1492 in Straßburg und Colmar Station. Die beiden Städte sind reich und stark bevölkert (17000 Einwohner in Straßburg, 7000 in Colmar). Die Handwerker, darunter die Maler, Bildhauer, Goldschmiede und Glasmeister, sind in Zünften organisiert, welche die Rechte und Pflichten eines jeden Mitglieds festlegen. Im letzten Viertel des 15. Jahrhunderts zählt Straßburg 18 Maler und 8 Bildhauer; in Colmar werden 8 Maler und 3 Bildhauer erwähnt. In Colmar wird die künstlerische Produktion von der Kunst des Martin Schongauer (um 1445 – 1491) beherrscht. Der Colmarer Meister hat ein Gefolge von Nacheiferern, die sich von seinen Stichen anregen lassen. Colmarer Maler übernehmen seinen Stil, ohne sein künstlerisches Genie zu besitzen.



Oberrhein, Colmar, *Kreuzigung*, um 1480, Öl auf Holz



Oberrhein, Colmar, *Das letzte Abendmahl, Ecce Homo*, um 1500, Öl auf Holz



In der kleinen *Kreuzigung* oder der Doppeltafel, auf der das *Letzte Abendmahl* und ein *Ecce Homo* dargestellt sind, hat sich der Künstler in formaler Hinsicht von einem gestochenen *Christus am Kreuz* oder einer Komposition inspirieren lassen, die er auf dem Dominikaneralter beobachtet hat. Damit hören die Verweise jedoch nicht auf. Dieser Künstler, der sehr wahrscheinlich vom „schönen Martin“ ausgebildet wurde, hat gelernt, wie man Gewänder ausführt, deren hierarchisch angeordnete Falten dem Apostel im Vordergrund des *Abendmahls* oder dem *Perizonium**, das die Lenden des toten Christus umhüllt, plastisches Volumen verleihen. Der Maler, der die Flügel des *Marienaltars* in der Franziskanerkirche ausgeführt hat, ist sicher nicht nach Flandern gereist, aber seine wahrscheinliche Ausbildung bei Martin Schongauer erklärt zweifellos die Sorgfalt, die er auf die Schilderung von Josephs Werkzeugen oder die Darstellung des in ein Tal verlagerten Glockenturms der Stiftskirche St. Martin in der Tafel mit der *Geburt Christi* verwendet. Dieser Altar könnte bei Urban Hutter, einem zwischen 1471 und 1497 in Colmar dokumentierten Maler, in Auftrag gegeben worden sein. Die alte Zuschreibung an Hutter aufgrund eines stilistischen Vergleichs zwischen den beiden Tafeln und den Wandmalereien im Dominikanerkloster zu Colmar heute städtische Bibliothek ist heute kaum noch überprüfbar.



Oberrhein, Colmar, *Kreuzigung*, um 1480, Öl auf Holz

Der Konservierungszustand des Passionszyklus, den Hutter auf Ost- und die Südwand des Kreuzganges des ehemaligen Dominikanerklosters malte, lässt leider keinerlei Schlussfolgerung mehr zu.



Oberrhein (Colmar?), *Hühnerwunder* (Jakobslegende), um 1480, Öl auf Holz

Die *Kreuzigung* der Franziskaner und das der Jakobslegende entnommene *Hühnerwunder* scheinen aus derselben Colmarer Werkstatt zu stammen, die ebenfalls in Schongauers Nachfolge steht. An die Stelle von dessen anmutigen Kompositionen tritt nun eine ebenso detailfreudige, aber weniger geschickte Ausführung. Der Einfluss des Colmarer Meisters ist auch in der Zeichnung der jungen Frau spürbar, die zweimal auf vermutlich in Freiburg im Breisgau gefertigten Glasfenstern dargestellt ist. Die Behandlung der Faltenwürfe und der Haare verweist auf den Charme von Schongauers Schöpfungen.



Oberrhein, Straßburg, *Madonna mit dem Kind*, gen. „*Madonna aus Nidermorschwihr* (Nidermorschweier)“, um 1500, Skulptur (Hochrelief) Lindenholz, farbig gefasst

In Straßburg bleibt Nikolaus von Leyden (tätig von 1462 bis 1473) die prägende Künstlerpersönlichkeit. Der vermutlich aus den Niederlanden stammende Künstler wird 1464 erstmals in Straßburg erwähnt. Seine Schöpfungen scheinen von einem Innenleben beseelt, welches die Körperhaltungen, die Gewandfalten und die Gesichtsausdrücke rechtfertigt, die mit Feingefühl in den Stein übertragen sind. Die Faltenwürfe unterstreichen nicht nur die Gesten, sondern auch das Volumen der Figuren.

Seine innovativen Skulpturen prägen die oberrheinische Produktion nachhaltig, und seine Nachfolger in Straßburg führen seine Kunst fort. So schafft der Bildschnitzer der *Muttergottes von Nidermorschwihr* einen Kontrast zwischen dem in sich ruhenden, großen Gesicht der Jungfrau und dem unruhig sich bewegenden Kind, das eine Haarsträhne der Mutter in der einen Hand und deren Daumen in der anderen Hand hält. Die verhaltene Gestik der Jungfrau entspricht dem melancholischen Gesichtsausdruck der Mutter, die weiß, dass ihr Sohn am Kreuz sterben wird.

Perizonium: Lendentuch, Schurz des am Kreuz gestorbenen Christus.